

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 69 (1975)
Heft: 7

Rubrik: Frohbotschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir feiern das Leben

Liebe Freunde,

diese Gehörlosen-Zeitung kommt in der Osterwoche zu Ihnen. In diesem Brief will ich Ihnen vier Gedanken schreiben. Diese Gedanken sollen erklären, was jetzt geschieht.

Es wird Frühling

Ja, es wird Frühling! Wir sehnen uns nach der angenehmen Zeit des Jahres. Wir haben keinen strengen Winter gehabt — wenigstens nicht im Unterland. Es war nie so richtig Winter. Und trotzdem war es nicht Frühling oder Sommer. Jetzt wird es bald anders. Das neue Leben kommt. Die Oberfläche der Natur wird lebendig und blüht. Die Menschen bekommen ein neues Lebensgefühl. Leben! Leben!

Frühling heisst für uns: Die Wärme ist stärker als die Kälte, das Leben ist stärker als der Tod und die Zukunft ist grösser als die Vergangenheit.

Es wird Frühling: Das ist das schönste Erlebnis im Jahr. Wir sehen hier ganz genau, was geschieht. Es geschieht Neues und Gutes.

Oesterliche Zeit

Im Frühling ist Ostern, früher oder später. Dieses Jahr ist Ostern früher. Ostern wird seit ältester Zeit am ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond gefeiert. Es war immer schon ein Frühlingsfest. Schon in der Zeit des Alten Testaments ist Ostern ein Fest des neuen Lebens. Menschen denken zurück. Sie sagen: Gott hat uns frei gemacht. Wir waren Fremdarbeiter bei den Reichen in Aegypten. Wir mussten dort hart arbeiten. Wir verdienten dort wenig. Aber einmal war alles zu Ende. Gott schickte uns den Führer Mose. Wir wurden frei. Das Meer ertränkte die Verfolger. Wir gingen durch die Wüste. Wir bekamen die Gebote. Gott gibt uns das Manna (Brot vom Himmel). Wir bekamen das neue Land: Palästina, das Land mit Milch und Honig.

Das ist Ostern in der jüdischen Welt bis auf unsere Tage. An Ostern denkt man zurück, aber auch nach vorwärts: Gott hat uns frei gemacht. Gott wird uns darum wieder frei machen. Halleluja! Lobet Gott!

Ostern bringt Neues. Ostern ist wie ein Frühling. Jahr für Jahr treibt uns Ostern an, die Freiheit zu suchen und zu schaffen.

Aber noch mehr. Im Neuen Testament ist an Ostern etwas ganz Wichtiges geschehen. Wir lesen dort: Gott hat Jesus auferweckt! Gott hat Jesus nicht im Tod gelassen. Nicht nur wie früher Befreiung aus dem fremden Land, sondern jetzt noch mehr: Befreiung vom Tod, aus dem Sterben, aus dem Nichts. Jesus ist nicht im Tod geblieben. Der «Frühling» war stärker als das Grab. Das neue Leben von Jesus — jetzt ist er der Christus — ist grösser als das frühere Leben. Das neue Leben dauert immer. Der Frühling ist ohne Ende.

Das ist die österliche Zeit! Wir sehen zwar nicht viel bei uns, bei den anderen, in der Welt. Jeder von uns muss sterben. Aber das «neue» Leben muss man anders verstehen. Das «neue» Leben bedeutet: Ich bin immer bei Gott, in seiner Hand. Ich kann gar nicht verlorengehen, nicht, wenn ich sterbe, auch nicht, wenn ich verunglücke, niemals. Mein Gott ist grösser als mein Leben.

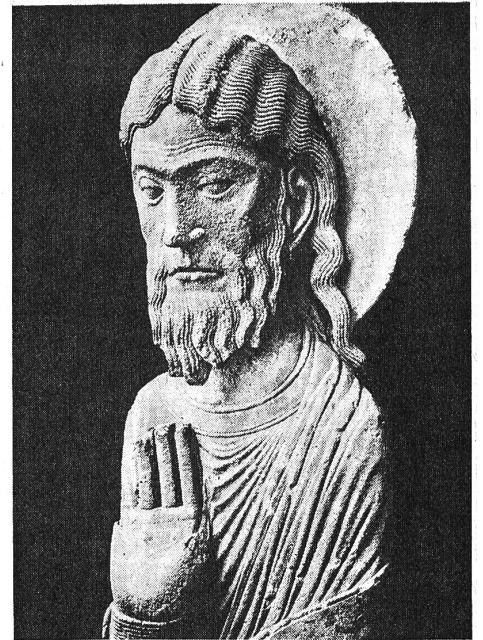
Frühling — das ist österliche Zeit!

Die Taufe

Ab und zu erleben wir die Taufe eines Kindes. In der Taufe wird das Leben gefeiert. Bei der Taufe sagt man: Dieser Bub, dieses Mädchen hat jetzt schon das «neue» Leben von Gott bekommen für immer. Dieses Kind ist in die Hand von Gott geschrieben. Es kann nicht verlorengehen. Und so wird es bleiben, das ganze Leben lang. Der Taufbefehl im Neuen Testament ist für uns eine ehrenvolle Sache: «Gehet und lehret alle Menschen und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.» Das bedeutet: Gehet und sagt: Dieses Kind, euer Kind, wird das «neue» Leben finden, wie Jesus es gefunden hat.

Freude und Fest

Unsere Zeit hat wenig tiefe Freude und wenig echte Feste. Dafür ist die Angst oft zum Thema 1 in unserer Welt geworden. Angst vor vielen Sachen: etwa Krankheit, Arbeitslosigkeit, Verlust eines Freundes usw. Ich habe kürzlich in den Gottesdiensten von Basel und Bern einen Satz der amerikanischen Jesus-People-Bewegung diskutiert. Der Satz heisst: «Gott achtet uns, wenn wir arbeiten; aber er liebt uns, wenn wir tanzen!» Mit dem ersten Teil des Satzes waren alle einverstanden. Arbeit und Gott



gehören zusammen, so denkt man. Der zweite Teil war ungewohnt. Gott — Fest — Tanz? Das passt nicht zusammen, und doch! Ich sage ja: Wir leben im Frühling. Wir leben in der österlichen Zeit. Gott hat Christus auferweckt. Darum dürfen wir fröhlich sein, sogar tanzen oder es wieder lernen.

«Christus du liebst mich bis in das Leben hinein, das niemals aufhört.

Du öffnest mir den Weg zum Wagnis. Du gehst mir auf meinem Weg voraus. Du betest in mir Tag und Nacht, ohne dass ich es weiss.

Du steckst mir jeden Morgen den Ring des verlorenen Sohnes an meinen Finger; es ist der Ring des Festes.

Du hast es mir immer wieder gesagt: Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast, auch wenn es nur ganz wenig ist. Mach mein Leben unter den Menschen bekannt. Entzünde ein Feuer auf der Erde. Und dann komm und folge mir . . . » (Roger Schutz)

Ich wünsche Ihnen, auf dem Land und in der Stadt, viel Freude und echte Feste in der österlichen Zeit.

Rudolf Kuhn, Riehen

Ehemaligentag in der Taubstummen- und Sprachheilschule Wabern

für die älteren Jahrgänge (Austritte zwischen 1909 und 1945).

Der Ehemaligentag findet statt am Sonntag, 7. September, in Wabern. Weitere Mitteilungen folgen später. Anmeldungen an: Beratungsstelle für Gehörlose, Mühlemattstrasse 47, 3007 Bern.